

Sonderdruck

Ausgabe 4/2019



hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

»Revolutionär«

Accuphase E-480

Schon rein optisch sind die Unterschiede zwischen dem neuen Accuphase-Vollverstärker E-480 und seinem Vorgänger E-470 deutlich und fallen dem wohlwollenden Betrachter sofort ins Auge. Die Status-Leuchten sind jetzt nicht mehr hinter der Glasabdeckung des Displays versteckt, sondern auf die Frontplatte gewandert. Viele der hinter einer soliden Klappe platzierten Bedienelemente, die bisher als Drucktaster ausgeführt waren, sind jetzt Drehschalter, und auch ihre Anordnung hat Accuphase geändert. Meiner Meinung nach klar zum Positiven, denn die Bedienung des E-480 kommt mir noch intuitiver vor, als es beim diesbezüglich ohnehin schon guten Vorgänger der Fall war. Die Überarbeitung des E-470 – der 2014 sein Debüt gab und den ich in Heft 1/2017 vorstellen durfte – zum E-480 ist damit aber noch lange nicht beschrieben, denn im Innern des Vollverstärkers hat sich noch weitaus mehr getan.

Wer sich ein wenig mit Elektronikbauteilen auskennt, der weiß, dass seit zwei Jahrzehnten die »mobile devices« dieser Welt – zuerst die iPods, dann die Smartphones – die Nachfrage und damit den Markt bestimmen. Wirkliche Neuentwicklungen von Transistoren für Audio-Anwendungen sind schon lange rar, doch hier kann man glücklicherweise auch in der Medizin-, Mess- oder Video-Technik fündig werden. Wie wichtig die Wahl der richtigen Bauteile für einen High-End-Verstärker ist, das muss Accuphase niemand sagen, die Japaner haben bereits im Prospekt ihres ersten Leistungsverstärkers von 1973 exakt auf diesen Umstand hingewiesen (lange bevor das Thema hierzulande überhaupt aufkam, dann nach und nach salonfähig und schließlich völlig überbewertet wurde).

Accuphase hat einst, wie alle Verstärkerbauer, mit bipolaren Transistoren angefangen, in den 80er-Jahren dann die Treiberstufen nach und nach auf Mosfets umgestellt und in den 90ern schließlich auch die Ausgangsstufen mit diesen bestückt. Die Class-A-Endstufen jener Zeit, die A-20, A-50 und A-100, hatten alle die gleichen Power-Mosfets von Toshiba auf ihren Kühlkör-

pern. Auch der E-470 war noch mit neueren Toshiba bestückt, sogar mit den gleichen Typen, die auch im großen Vollverstärker-Bruder E-600 und den Referenz-Monoblöcken A-250 ihren Dienst verrichten. Doch zuletzt hat sich Accuphase auch anderen Herstellern als dem langjährigen Haus- und Hoflieferanten Toshiba zugewandt und in der A-75 Leistungstransistoren von Fairchild und im E-650 von International Rectifier eingesetzt. Folglich ist es nur konsequent, dass nun auch der E-480 von den aktuellen Power-Mosfets dieses Herstellers (IRFP 240/9240) profitieren darf.

Die neuen Endstufentransistoren sind in der Lage, dauerhaft 20 Prozent mehr Strom zu liefern als die Vorgänger. Ihnen hat Accuphase eine perfekte Treiberstufe auf den Leib geschneidert, die bei gleichbleibend spezifizierter Ausgangsleistung des Verstärkers einen um 20 Prozent höheren Dämpfungsfaktor der Endstufe ermöglichen soll. An diesem Zuwachs hat auch eine neue Schutzschaltung ihren Anteil – ich bin gespannt, wie sich das klanglich auswirken wird. Die Vor- und Endstufensektionen des E-480 sind vollständig getrennt (ein symmetrischer und ein unsymmetrischer Vorverstärkerausgang sind vorhanden), die Endstufenschaltung entspricht jener der A-75, allerdings mit drei statt zehn Transistor-Pärchen. Außerdem wurde die AAVA-Lautstärkeregelung, meines Erachtens eine der besten des Marktes, nochmals optimiert. Ich frage mich ja immer aufs Neue, was an einem solchen Konzept noch zu verbessern ist, aber die Accuphase-Entwickler finden immer wieder etwas.

Der E-480 kam auf meinen Wunsch hin ausgerüstet mit dem optional erhältlichen Phonomodul AD-50 (1.010 Euro) und der D/A-Wandlerkarte DAC-50 (1.260 Euro). Ich persönlich bin ein Verfechter einer »schlanken« Anlage mit wenigen Gerätschaften und finde es deshalb klasse, wenn ein Vollverstärker mit Phonoboard und Wandler ausgestattet ist. Ich weiß natürlich auch, dass viele Audiophile auf externe und den jeweiligen Einsatzzweck optimierte Komponenten Wert legen, doch ihnen empfehle ich, sich den E-480 mit den beiden

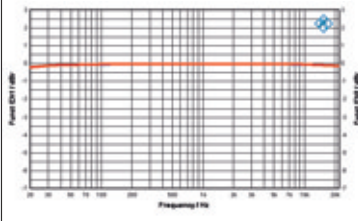
Test: Vollverstärker Accuphase E-480

Accuphase stellt mit dem E-480 den Nachfolger des E-470 vor. Dahinter steckt aber viel mehr als nur ein optisches Facelift.

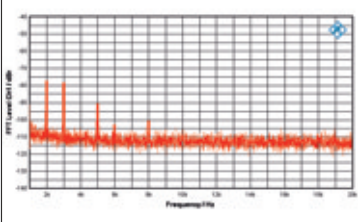
Revolutionär

Labor-Report

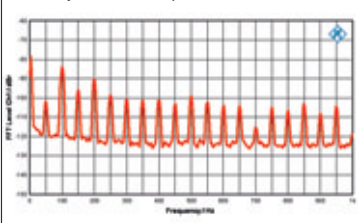
Frequenzgang: Accuphase E-480



Klirrspektrum: Accuphase E-480



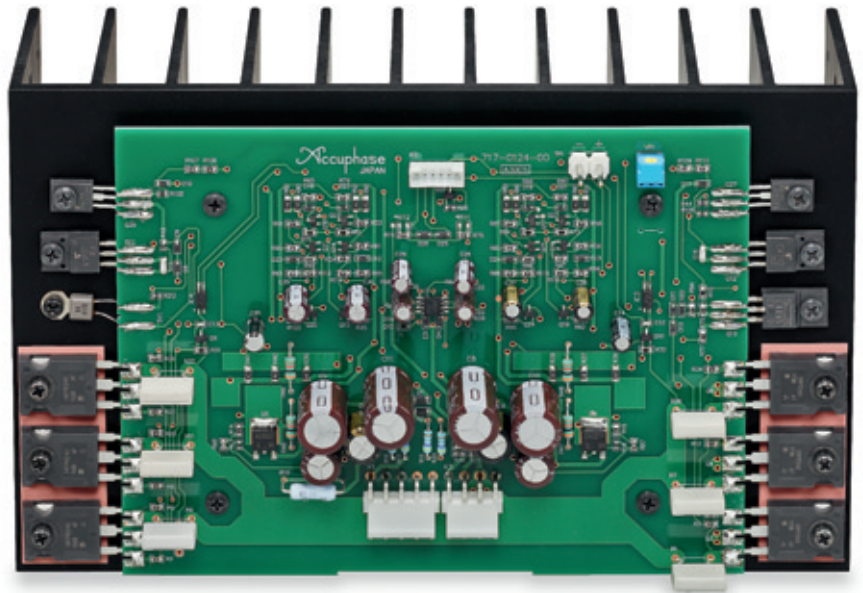
Störspektrum: Accuphase E-480



Accuphase E-480

Nennleistung 8Ω (1% THD)	223 W
Nennleistung 4Ω (1% THD)	386 W
Klirrfaktor (THD+N, 10W/4Ω)	0,0033 %
IM-Verzerrungen (SMPTE, 5W/4Ω)	0,020 %
IM-Verzerrungen (CCIF, 5W/4Ω)	0,0082 %
Fremdspannung	-97,7 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-102,7 dB
Obere Grenzfrequenz (-3dB/10W)	129 kHz
Kanaldifferenz	0,059 dB
Eingangswiderstand	20,4 kΩ
Leerlauf-Leistungsaufnahme	99 W

Die Leistungswerte und die Verzerrungen des E-480 liegen auf dem hohen Niveau des E-470, bei den Störabständen war der Vorgänger sogar ein wenig besser. Aber mit über -100 dB liegt auch der E-480 diesbezüglich weit jenseits von Gut und Böse. Trotz des Wechsels der Endtransistoren sind die Klirrspektren sehr ähnlich, der E-480 betont die ersten ungeradzahigen Harmonischen (K_3/K_5) etwas stärker, was zum griffigeren Klangbild beitragen könnte. In Sachen Kanalgleichheit ist die AAVA-Regelung jedem Poti haushoch überlegen. ■



Karten anzuhören, denn ihre klangliche Performance wird dem Accuphase in allen Belangen gerecht. Ein großer Vorteil der integrierten Lösung ist natürlich die gemeinsame Masse, das reduziert nebenbei auch die Gefahr, sich im Phono-Betrieb eine Brummschleife einzufangen. Und für klanglich ebenbürtige getrennte Komponenten muss man viel tiefer in die Tasche greifen.

Über das äußere Erscheinungsbild des E-480 braucht man nicht viele Worte verlieren – Ausstattung, Haptik, optische

Erscheinung und Verarbeitungsqualität sind über jeden Zweifel erhaben. Das ist High End at its best und typisch Accuphase. Und wie klingt nun dieser elektronisch überarbeitete E-480 am Ende des Tages? Bei aller Technik-Affinität ist das ja das A & O unseres Hobbys. Der Vollverstärker hat vor der ersten ernsthaften Hörsitzung ausgiebig Zeit bekommen, sich am IsoTek gefilterten, aus 100 Prozent Wasserkraft erzeugten Ökostrom warmzulaufen und sich einzuspielen. Gerade bei der nagelneuen Pho-





Zwei der Neuerungen des E-480: das überarbeitete Bedienpaneel (oben) und die neuen Leistungstransistoren (links).

noplatine war das auch dringend nötig – hier hat der Einsatz des IsoTek RIAA-Filters in Verbindung mit der Enhancer-CD mal wieder wahre Wunder bewirkt.

Seit meinem Test des E-470, dem ich attestiert hatte, dass er in meiner Anlage klanglich unschlagbar ist, hat sich an selbiger einiges geändert. Die klangliche Abstimmung ist jedoch identisch geblieben, nur dass sich das Klangniveau nach oben verschoben hat. Wie macht sich nun der E-480 in diesem neuen Umfeld? Kann er mich ebenfalls so überzeugen wie sein Vorgänger?

Bei den ersten Klängen an der Sonus Faber Olympica I wird sofort klar: Eine Grundeigenschaft des E-480 ist Souveränität, Souveränität und nochmals Souveränität. Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass ein Vollverstärker in dieser Preisklasse eine klangliche Aura wie große Vor-/Endstufen-Kombinationen erzeugen kann. Schon vor dem Einsatz des ersten Tones hört man den Raum vor einem absolut schwarzen Hintergrund »atmen«. Okay, das ist von unserer Zunft schon tausend Mal geschrieben worden, aber hier trifft es wirklich zu.

Mark Knopfler, dessen Stimme mit den Jahren an Reife zugelegt sowie an Ausdrucksstärke und Differenziertheit gewonnen hat, ist ein sehr gutes Beispiel für die überragenden Qualitäten des E-480. Die Stimme steht unverrückbar und mit voller Autorität in der Mitte des Raumes, die Abgrenzung zu den Instrumenten gelingt einfach überzeugend, und die Emotionalität der Musik wird vom Accuphase ohne Einschränkungen übertragen. Egal, welches Knopfler-Album der letzten Jahre ich einlege, ob »Sailing To Philadelphia«, »Tracker« oder »Down The Road Wherever« – der E-480 macht den Reifeprozess in Mark Knopflers Stimme klar und deutlich nachvollziehbar.

Im Hochtonbereich gibt sich der Accuphase ebenfalls keine Blöße. Er löst phantastisch auf, ohne je zu überzeichnen oder garstig zu werden – er bindet den Hochtonbereich einfach zu einem perfekten ganzheitlichen Klanggenuss in das Geschehen ein. Das zeichnete schon den E-470 aus, aber der E-480 kann das noch ein ordentliches Stück überzeugender. Chuck Mangione zeigt auf »Children Of Sanchez« beispielhaft, was der E-480 im Präsenz- und Hochtonbereich zu leisten in der Lage ist. Das Feuerwerk von Bläsern ist sehr präsent aufgenommen, und es besteht permanent die Gefahr, dass die Musik ins Nervige abdriftet. Nicht so mit dem E-480: Hier strahlen die Bläser, der Klang ist unheimlich transparent, aber es klingt immer fein austa-

riert. Diese Doppel-LP durchzuhören wird mit diesem Vollverstärker zum absoluten Genuss.

Für mich war der Accuphase E-470 bislang immer ein Meilenstein im Verstärkerbau, aber was der neue E-480 da noch drauflegt, ist schon beeindruckend. Er klingt in allen Belangen mächtiger, souveräner und feiner. In meiner Anlage hat noch kein besserer Vollverstärker aufgespielt. Der vollausgestattete E-480 ist für mich einer der bestklingenden Vollverstärker und in meinem Anlagenumfeld ganz sicher die absolute Referenz. Ein Traum, der keine Wünsche offen lässt.

Fazit

Accuphase hat seinen schon sehr guten Vollverstärker E-470 in entscheidenden Punkten überarbeitet, und das Ergebnis ist eine absolute Wucht. Die klangliche Performance des E-480 hat geradezu einen Sprung in eine andere Klasse gemacht und kommt schon in die Nähe der hauseigenen Vor-/Endstufen-Kombis – und das im Vergleich zum E-470 sogar noch zu einem günstigeren Kurs. Das nenne ich mal kundenfreundlich und nachhaltig. *Stephan Schmid* ■



Accuphase E-480

BxHxT	46,5 x 18 x 43 cm
Garantie	3 Jahre
Vertrieb	PIA HiFi-Vertrieb Rosenweg 6 64331 Weiterstadt
Telefon	0 61 50 - 5 00 25
Web	www.pia-hifi.de